

Beerenpflanzen aller Art. Für viele Millionen Mark köstliches Tafelobst könnte allein an den Wänden unserer Gebäulichkeiten, Hof- und Garteneinfassungen gezogen werden.

Die Obstbaumzucht wird bei uns vielfach noch als untergeordneter Wirtschaftszweig angesehen, ungeachtet des bäuerlichen Sprichworts: „Der Wohlstand muß aus dem Holz kommen.“ Unter „Holz“ will man eben vorzugsweise den Weinstock verstehen. Und doch liefert eine in passenden Sorten angelegte Obstzucht ebenso hohe Erträge als die Rebkultur. In der Weinzone gedeihen Obstbäume jeglicher Art. Man hat daher gerade in einigen Nebgegenden des Landes angefangen, auch dem Obstwein mehr Aufmerksamkeit zuzuwenden. Es geschah dies in der Überzeugung, daß er einigen Ersatz für Fehlhörste leisten könne. Das ist namentlich am See, am Kaiserstuhl, in der Gegend von Bühl, an der Bergstraße der Fall.

Nach verlässlichen Berichten zählt die Gemarkung Handschuhshheim bei Heidelberg nicht weniger als 10 000 Kirschbäume, Dossenheim deren 9000. Der Ertrag eines Baumes steigt bis zu 5 Zentnern; der Erlös kann sich auf 50, in einzelnen Fällen auf 100 und mehr Mark belaufen. Der Gesamterlös aus Kirscheln belief sich für Handschuhshheim im Jahre 1896 auf 130 000 *M.*, im Jahre 1891 auf 180 000 *M.* Ähnlich sind die Erträgnisse in Gaiberg, Dossenheim, Ihringen. Die Zwetschgenernte in Bühl und Umgegend ist für 1897 auf 35 000 Zentner geschätzt mit einem Durchschnittspreis von 14 *M.* für den Zentner. Rechnet man dazu die Einnahmen für Äpfel, Birnen, Pflaumen, Pflirsche, Aprikosen, Nüsse, Kastanien und Beerenfrüchte aller Art, so wird damit der Beweis geliefert, daß der Obstbau in unserm gesegneten Lande reichlich lohnt, und daß wir uns in hohem Grade selber schädigen, wenn wir diese Erwerbsquelle nicht in ausgiebigstem Maße ausnützen.

Unter den übrigen Ländern Deutschlands stehen Württemberg, Hessen, Thüringen, Sachsen und die Rheinlande obenan. Es giebt in Württemberg und Thüringen Gemeinden, deren Einnahmen für Obst 100 000 und mehr Mark betragen. Einzelne Dörfer bei Frankfurt a. M. verkaufen jährlich für viele Tausend Mark Apfelwein. Im Rheinland gehört es nicht zu den Seltenheiten, daß von einem Morgen Hausgarten ein Obsterlös von 800—1200 *M.* erzielt wird.

Ähnliches wird aus der Schweiz und aus Frankreich berichtet.

In Nordamerika soll sich die jährliche Obstindustrie, mit den durch sie genährten Nebenindustrien in Körben, Kisten, Nägeln, Papier u. s. w., auf nicht weniger als 400—500 Millionen Mark belaufen. Dort wird der Obstbau vielfach plantagenmäßig betrieben. Das Hauptaugenmerk wird der Apfel-, Pflirsche-, Aprikosen- und Beerenkultur zugewendet. Im Jahre 1896 bezog das deutsche Reich nicht weniger als hundert